

Das Velo hat Priorität

Biel Um seine Verkehrsziele zu erreichen, will der Gemeinderat das Velofahren stärker fördern. Massnahmen dafür hat er in einem Sachplan festgehalten. Darunter auch grössere Infrastrukturprojekte wie eine Hochstrasse.

Lino Schaeren

Stadtpräsident Erich Fehr (SP) ist überzeugt: «Biel ist eine Velostadt!» Zumindest, was die Topografie betrifft. Die Stadt liegt – mit Ausnahme von Beaumont- und Linden-Quartier – in der Ebene und die Distanzen sind überschaubar. Die Innenstadt konzentriert sich in einem Radius von einem Kilometer, vom Zentrum aus liegt praktisch der gesamte Siedlungsraum im Umkreis von fünf Kilometern. Voraussetzungen, die das Velo als Verkehrsmittel konkurrenzfähig machen. Nur wird nach Meinung des Gemeinderats noch zu wenig oft in die Pedale getreten: Nur vier Prozent der Tagesdistanz wird in Biel auf dem Velosattel zurückgelegt (siehe auch Grafik). Die Regierung möchte den Anteil des Velos am gesamten Verkehr in den nächsten Jahren deutlich erhöhen. Sie hat gestern deshalb einen Sachplan Velo präsentiert, der 70 Massnahmen zur Förderung des Veloverkehrs bis ins Jahr 2035 vorsieht.

Autoverkehr darf nicht zunehmen

Der Sachplan beinhaltet eingermassen einfach umsetzbare Vorhaben wie Verkehrsberuhigungen oder die Verbesserung der Signalisation. Aber auch ambitioniertere Infrastrukturprojekte. Denn eines der grössten Hindernisse für Velorouten sind in Biel nebst der Schüss die Zugtrassees. Als der Bahnhof am heutigen Standort vor rund 100 Jahren gebaut wurde, wurde die Eisenbahn auf einen Damm und damit quasi ins erste Obergeschoss gehoben. Das schneidet nicht nur die Stadt vom See ab, sondern führt auch zu grossen Umwegen beim Übergang von einem Stadtteil in den anderen. Hinzu kommt der Güterbahnhof, der auf anderthalb Kilometern Länge verhindert, von Norden nach Süden und umgekehrt zu gelangen.

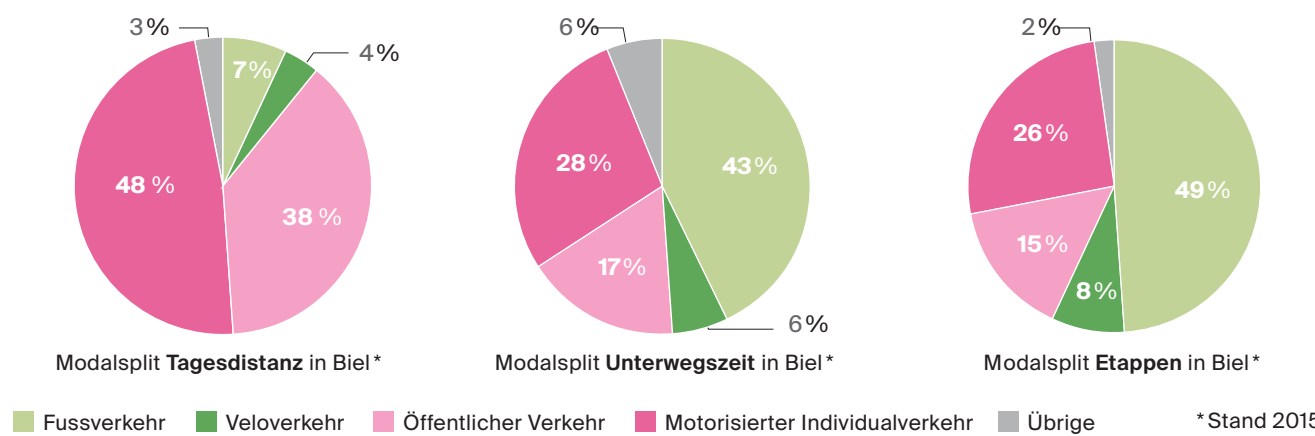
Der Gemeinderat plant deshalb diverse Unter- und Überführungen. Dazu gehört eine Passerelle beim Güterbahnhof für Fussgänger und Velofahrer. Der Gleisübergang würde den Weg von Mett, Madretsch oder der Linde ins Gurzelen-Gebiet oder ins Bözingenfeld erheblich verkürzen. Aber auch eine Forderung des Verbandes Pro Velo aus dem Jahr 2017 könnte konkret werden: Eine Velohochstrasse, die den Mühlefeldweg entlang der Bahngeleise mit dem Unteren Quai verbindet. Doch die grossen Brocken sind derzeit eine aus einermassen weiter Ferne erklingende Zukunftsmusik.

Priorität hat, was schnell und mit einem guten Kosten/Nutzen-Verhältnis umsetzbar ist. Denn die Förderung des Veloverkehrs dient unmittelbar der Erfül-



Die Schüss dient im Richtplan Velo des Bieler Gemeinderats als Rückgrat für die Langsamverkehrsachsen. MATTHIAS KÄSER

Der Verkehr in der Stadt



GRAFIK: BT/ml Quelle: Stadt Biel/Bundesamt für Statistik

lung einer übergeordneten Bieler Verkehrsvorgabe: Das Reglement zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs sieht vor, den motorisierten Individualverkehr auf dem Stand von 2014 zu «deckeln»; der Autoverkehr darf auf Stadtgebiet nicht mehr zunehmen. Bei wachsender Mobilität und Bevölkerungszahlen ein ambitioniertes Ziel: Der Mehrverkehr muss sich auf Velo, Fussgängerinnen und Bus verteilen. Deshalb hat die Stadt in Zusammenarbeit mit einem Expertenbüro und Interessengruppen ein Veloroutennetz erarbeitet,

das aus einem Schnell- und einem Komfortnetz besteht: Routen für das gemütliche Velofahren und schnelle Verbindungen für den Alltagsverkehr.

Zu Besuch in Kopenhagen

Zumindest nicht vollständig erfüllt wird im Sachplan eine überparteiliche Motion, die der Bieler Stadtrat im Juni 2019 überwiesen hatte. Der Vorstoss beauftragt den Gemeinderat, in Biel Velostrassen zu realisieren, nach dem Vorbild eines Pilotprojekts: In den Jahren 2016 und 2017 wurden in mehreren grossen Schweizer Städ-

ten in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Strassen (Astra) sogenannte Velostrassen eingeführt, auf denen die Velofahrer stets Vortritt geniessen. Eine Allianz aus Links-Parteien und GLP forderte eine Umsetzung auch in Biel – und brachte die Motion gegen den Willen des rot-grünen Gemeinderats durch. Velostrassen mit absolutem Vortrittsrecht für die Velos sind im Sachplan der Stadt dennoch nicht vorgesehen. Stadtplanerin Florence Schmall weist dabei auf das geltende Recht, das eine solche Verkehrsregelung gar nicht zulasse. Allerdings be-

stehen die Velostrassen in Bern auch nach dem Pilotprojekt bis heute fort, und der Bund hat angekündigt, dass noch in diesem Jahr geklärt werden solle, ob das neue Verkehrsregime ins ordentliche Recht aufgenommen wird.

Laut Fehr spricht aber nicht nur das Gesetz gegen Strassen mit durchgehendem Vortrittsrecht für die Velofahrenden. «Im städtischen Raum ist das schlicht nicht möglich – mit Blick auf die Fussgänger und damit die Sicherheit.» Es gebe einfach zu viele Schnittstellen verschiedener Verkehrsteilnehmenden. Etwa auf dem Zentralplatz. Es gehe letztlich aber auch nicht um die Priorisierung eines einzigen Verkehrsteilnehmers, sondern um ein Miteinander. «Wo möglich», sagt er, «werden wir aber versuchen, dem Velo freie Fahrt zu verschaffen.»

Für separierte Velostrassen fehle aber vielerorts auch schlicht der Platz: «Biel ist gebaut, wir können nicht auf dem Reissbrett planen.» Fehr hadert mit der Stadtplanung des 20. Jahrhunderts, als praktisch alles auf das Auto ausgerichtet worden sei; nicht nur in Biel, sondern in vielen Städten Europas. Als Paradebeispiel für Stadtplanung und Veloförderung gilt dabei Dänemarks Hauptstadt Kopenhagen; der gesamte Bieler Gemeinderat war vor zwei Jahren denn auch auf Stadtvisite, um sich inspirieren zu lassen.

Pro Velo zeigt sich zufrieden

Doch zurück zum Bieler Velo-Sachplan. In die Erarbeitung wurde auch Pro Velo einbezogen. Also jener Verband, der im Juni eine inzwischen gut 2000 Mal unterzeichnete Petition lanciert hat, die eine Umfunktionierung des Schüssquais in eine Veloallee fordert. Und der kürzlich mit zehn Forderungen zur Veloinfrastruktur auf Stadtgebiet nachgelegt hat. Pro-Velo-Geschäftsführer Matthias Rutishauser hat den Sachplan des Gemeinderats bereits gesehen. Und obschon die Veloallee von Omega bis Seeufer darin nicht enthalten ist, zeigt er sich zufrieden: Die Planung stimme, sagt Rutishauser.

Pro Velo will im Zuge der öffentlichen Mitwirkung detailliert zu den Massnahmen Stellung beziehen. Die Mitwirkung läuft ab dem 9. September bis zum 6. November. Dieses ist gesetzlich vorgeschrieben, da es sich beim Strategiepapier des Gemeinderats um einen Richtplan handelt. Dieser wird letztlich vom kantonalen Amt für Gemeinden und Raumordnung genehmigt werden müssen. Denn: Richtpläne sind behördenverbindlich, was Rutishauser besonders begrüsst: «Auf die Verbindlichkeit können wir uns beziehen, wenn mal etwas vergessen gehen sollte in der Umsetzung.»

RHABILLAGES

Es bleibt nur wenig Zeit

Gut und gerne 40 Prozent aller Einwohner der zweitgrössten Stadt im Kanton Solothurn besitzen einen ausländischen Pass. Viele von ihnen, sicher aber ihre Kinder, sprechen ungebrochenes Neugrenchenerisch. Sie mit anderen Worten sind ganz einfach integriert. Besser gesagt: Sie bezahlen Jahr für Jahr pünktlich die Gemeindesteuer. Trotzdem aber haben sie das Nachsehen, wenn es um das Mitspracherecht geht. Und genau das braucht es jedoch unbedingt. Als Beweis dafür sei daran erinnert, dass der italienische Ausländer Mazzini und mit ihm seine

Freunde, die Brüder Ruffini, problemlos ins Bürgerrecht aufgenommen wurden. Mit 122 zu 22 Stimmen nahmen sie die Grenchner Ortsbürger als Gleichberechtigte in die Bürgerschaft auf. Einige Jahre später nahmen die damaligen Grenchner Stimmbürger sogar den polnischen Generalstabler Langewitz ins Bürgerrecht auf und das, obschon sie ihn noch nie gesehen hatten. Die alten Grenchner hatten, offensichtlich im Gegensatz zu vielen heutigen, keine Angst vor ausländischem Gedankengut. Der polnische General und die italienischen Revolutionäre waren keine Seltenheit. Zur Zeit der Französischen Revolution flohen beispielsweise einige der adeligen Familien unter anderem auch nach Grenchen. In der Gegend der Allerheiligenkapelle fanden sie ihre neue Heimat. Damit nicht genug, auch Teile der sagenhaften Bourbonnarmee fanden damals in Grenchen Zuflucht und Sicherheit.

Wie zeigt sich das Bild heute? Menschen aus über hundert Staaten leben heute in unserer Stadt. Hier arbeiten sie, hier gehen ihre Kinder zur Schule, hier finden sie neue Freunde und vor allem eines, hier finden sie Sicherheit und Ruhe. Mehr noch: Hier bezahlen sie Jahr für Jahr ihre Steuern. Jahr für Jahr besitzen sie kein Stimmrecht. Gegenwärtig befindet sich unser Land in einem fast schon revolutionären Umbruch. Manches, das gestern noch selbstverständlich war, ist heute Makulatur. Grenchen wird gut daran tun, in einer besonderen Anstrengung das Stimm- und Wahlrecht in Gemeindeangelegenheiten für Ausländer einzuführen. Nur dank der Mitarbeit aller Einwohner kann sich die Stadt positiv entwickeln. Dank des Stimm- und Wahlrechts der Ausländer wird es wieder möglich sein, jene Kommissionen und Arbeitsgruppen wieder einzusetzen, welche in den

letzten Jahren klammheimlich gestrichen wurden. Die Erweiterung des Stimm- und Wahlrechtes auf die ausländische Bevölkerung geschieht aufgrund einer Regel, die vorerst erarbeitet werden muss. Ein Ausländer muss so und so viel Jahre hier gelebt haben, damit ihm das Stimm- und Wahlrecht erteilt werden kann. Diese entscheidenden Kriterien werden am besten von einer gemischten Arbeitsgruppe ausgearbeitet. Zeit bleibt uns wenig, nützen wir sie. Eines ist sicher, mit einem Ausländer Stimm- und Wahlrecht wird die seit gut und gerne 25 Jahre andauernde Entdemokratisierung endlich aufgehoben. Es besteht tatsächlich die Gefahr, dass nach heutigem System auch Schweizer Bürger vergeblich auf ihre Rechte pochen. Welche Rolle zum Beispiel die Gemeinderatskommission (GRK) dabei spielt, darüber bald einmal mehr. *Rhabilleur*

Reklame

SECONDHAND4you

BROCANTE – TRÖDLER

Wiedereröffnung

Samstag, 5.9.2020

11.00 – 17.00

Neubrückestrasse 11–13, 2555 Brugg BE, 032 351 47 47

Kommen Sie vorbei – überzeugen Sie sich.

Wir haben fast Alles – riesiges Sortiment CD, DVD, LP, Elektronik, Werkzeug, Bastler, Spielsachen, Hausrat, Möbel, Kleider u.v.m. ...

Öffnungszeiten:
Jeden ersten und letzten Samstag im Monat 11.00 – 17.00 Uhr

Räumungen / Entsorgungen / Recycling aller Art
Gratis Abholdienst / Dienstleistungen aller Art

Wir bringen Gebrauchtes wieder in Umlauf!